

# عن الحب

aanilhoub  
about love

choR inter kultuR

Nahostprojekt 2016/17

SCHLUSSBERICHT

# عن الحب

aanilhoub – about love

## Produktion

Produzent choR inteR kultuR  
 Co-Produzent AUB American University of Beirut  
 Partner Schweizerische Botschaft im Libanon

## Idee

Sängerinnen und Musiker aus dem Nahen Osten und aus der Schweiz arbeiten gemeinsam an einer musikalischen Begegnung zwischen Orient und Okzident. Ein interkulturelles Chorprogramm wird im Libanon und in der Schweiz aufgeführt.

## Ausführende

**choR inteR kultuR** (42 Sängerinnen und Sänger), Leitung Fortunat Frölich  
**American University of Beirut Choir and Choral Society** (35 Sängerinnen und Sänger), Leitung Thomas Kim

**Rima Khcheich** (Libanon) Konzerte Beirut, arabischer Gesang (Muwasha)  
**Reem Talhami** (Palästina) Konzerte Schweiz, arabischer Gesang (Muwasha)

Instrumentalensemble Beirut:

**Antoine Khalife**, Violine  
**Aff Merhej**, Oud  
**Ruven Ruppik**, Perkussion

Instrumentalensemble Schweiz:

**Mohamad Fityan**, Nay  
**Ahmed Abdel Sattar**, Violine  
**Bahur Ghazi**, Oud  
**Firas Hassan**, Perkussion

Jeannine Hirzel, Sopran

Martin Roth, Bass

Monà Hallab, Corina Cavegn, Jennifer Rudin, Sibylle Kamphues, Chorsolistinnen

Pascal Ganz, Jean Knutti, Louis Chanson, Chorsolisten

## Programm

«aanilhoub – عن الحب – about love»

eine interkulturelle Komposition von Fortunat Frölich mit integrierten arabischen Melodien (Muwashahat)

Vier schweizerische (alle Landessprachen) und drei libanesische Volkslieder (arabisch)

## Zeitplan

ab Oktober 2016 getrennte Proben in der Schweiz und in Beirut  
 16. – 23.04.2017 gemeinsame Proben in Beirut an der AUB  
 24. / 25.04.2017 Konzerte in Beirut  
 17. – 21.08.2017 gemeinsame Proben, Tonaufnahme in der Schweiz  
 22. / 23.08.2017 Konzerte in der Schweiz (Chur und Zürich)

# عن الحب

aanilhoub – about love

Pressespiegel

## Vuschs libanesas chantan rumantsch

(Quotidiana 30.08.2017, S. 16)

## Good News aus dem Nahen Osten

(Neue Zürcher Zeitung 28.08.17, S. 29)

## Klingende Bilder der Liebe

(Bündner Tagblatt 24.08.2017, S. 11)

## Die beste Antwort auf Hass und Terror

(Südschweiz 24.08.2017, S. 9)

## Warum Musik besser wirkt als Grenzzäune

← Interview mit Fortunat Frölich (Südschweiz 25.05.2016, S. 9)

## Klangbrücke zwischen den Kulturen

(Tages-Anzeiger 22.08.2017, S. 21)

## Lieder aus dem Libanon

(Wochezeitung Nr. 33/2017, 17.08.2017, S. 23)

## Arabische Liebe in der Predigerkirche

(Zürberg 10.08.2017, S. 15)

Mit Gleichgesinnten aus 22 Ländern:  
Glückselixier und Bindeglied

(Aargauer Zeitung 24.12.2016)

## Musikalische Begegnung mit dem nahen Osten

<http://www.musikzeitung.ch/de/service/treffpunkte/2017/projekt-chor-interkultur.html>

## American University of Beirut Hosts a Voguish Swiss Composer

← Review by Anthony Tommasini (New York Times 25.04.2017)



# عن الحب

aanilhou – about love

## Werbeträger

(alle mit Logo der unterstützenden Institutionen)

### Grossplakate

F200/F4 (Weltformat) Chur: 4/13 Stk. (APG, Aushang KW 32/33)

### Kleinplakate

A2/A3/A4 Chur und Zürich: 300/250/200 Stk.

(Alive, Aushang KW 31 bis 34)

### Hängekartons

in VBZ-Trams und Bussen, Zürich: 100 Stk. (Aushang KW 33/34)

### Flyer

via Kulturversand der Stadt Zürich (4'600 Ex.), Auflage bei Chur Tourismus und an «Points of interest» Regionen Chur und Zürich: Auflage total 10'000 Ex.

Chur,  
Quader-Center,  
Masanserstr. 14:  
Plakat Format F200



Kultursäulen  
Stadt Zürich:  
150 Plakate Format A2  
Bellevue →  
Hardplatz → →



# عن الحب

aanilhoub – about love

## Sopran

Nour Abu Haydar  
Nora Basha  
Aya Baz  
Doris Bodmer  
Claudia Bolli  
Marie-Christine Ghreichi  
Monà Hallab  
Jeannine Hirzel  
Liselotte Hochstrasser  
Joy Ismail  
Helen Khalife  
Younjoo Kim  
Rahel Ledergerber  
Theres Lötscher  
Leen Maarouf  
Mia Menassa  
Cornelia Metzler  
Nyambura Muriaki  
Maria Odermatt  
Celine Seta Rahme  
Jennifer Rudin  
Regina Rutishauser  
Kholoud Salman  
Lilianne Samad  
Marlis Schmid  
Eliane Shwairi  
Kathrin Wyss  
Sarah Zahreddine

## Alt

Dolly Arbaji  
Nada Awar Jarrar  
Annelise Burger  
Vreni Caprez  
Andrea Casparis  
Corina Cavegn  
Jocelyn De Jong  
Regina Dürrenmatt  
Justine Eberherr  
Lillybelle Eisele  
Gabrielle Favre  
Jennifer Fugate  
Sibylle Kamphues  
Cynthia Khalil  
Hana Kobeissi  
Hildegard Koch  
Miriam Lehmann-Gragert  
Jean Makdissi  
Judith Meier-Gander  
Sarah Mohammed  
Hannah Nicholson  
Lara Sabra  
Layal Sasso  
Carol Sukhn  
Emma Tilman  
Agnes Wiedemann

## Tenor

Elie Chdid  
Jean-Daniel Fivaz  
Martin Frölich  
Andrea Jehli  
Rolf Müller  
Jean Knutti  
Karim Rifai  
Othmar Schäublin  
Simon Tobler

## Bass

Louis Chanson  
Ayman Haidamous  
Frank Beat Keller  
Pascal Ganz  
Dany Maalouf  
Oliver Alexandre  
Martin Roth  
Kareem Salhab  
Jürg Schärer  
Karl Steinle  
Werner Surbeck  
Khodr Terro  
Hans-Peter Wyss  
Jürg Zollikofer

## Stimmen zu Projekt und Konzerten

«I enjoyed the ability of Aanilhoub to bring completely different cultures to a place where we could celebrate their beauty together. Thank you for bringing us together!»

**Vanja, Soprano**

«Die Gegenübersingung von schweizerischen und arabischen Volksliedern, und dann deine aanilhoub-Komposition – es war, als käme der Orient und der Okzident Arm in Arm daher...»

**Franz Hohler**

«Coloured with joy and music, we all let our voices resonate with the basic essence of humans with opened minds and hearts. So different but yet so alike.»

**Reem Talhami**

Fotos:

Claudio Godenzi (S. 6 – 9), Chur  
Konzert 23.8.17, Martinskirche  
Araz Boutchakjian (S. 10),  
Beirut Konzert 25.4.17  
Cornelia Metzler (S. 11 oben)  
Ahmed Abdel Sattar (S. 11 unten)

# عن الحب

aanilhoub – about love



# عن الحب

aanilhoub – about love



# عن الحب

aanilhoub – about love



# عن الحب

aanilhoub – about love



# عن الحب

aanilhoub – about love



# عن الحب

aanilhoub – about love



# عن الحب

aanilhoub – about love

## Anfänge und Vorbereitung

Am MAWAZINE Festival 2006 in Rabat (Marokko) wurde «aanilhoub – about love» uraufgeführt. Gesungen wurde es von den Basler Madrigalisten, die mir das Werk in Auftrag gegeben hatten und der Chorale du Conservatoire National, welche ich ein paar Jahre zuvor in Rabat gegründet hatte. Damals keimte in mir bereits der Wunsch, das Werk auch einmal im Nahen Osten aufzuführen. Zum einen spürte ich, dass der marokkanische Chor die Lieder aus der eigenen Heimat spürbar inniger sang als die Melodien (Muwashahat) aus dem Nahen Osten. Zum anderen wurde mir klar, dass die Muwashahat, welche die Grundlagen des Chorwerkes darstellen, solistisch gesungen werden müssen, um ihre volle Wirkung entfalten zu können.

2015 bot sich endlich die Chance, als Thomas Kim, der Leiter der Musikfakultät an der Amerikanischen Universität Beirut (AUB) auf mich zukam. Er hatte am Europa Cantat Festival in Ungarn meinen Vortrag gehört und schlug mir vor, die Aufführung von «aanilhoub – about love» im Nahen Osten gemeinsam zu realisieren. Ein paar Monate später reiste ich nach Beirut, um die Details unserer Zusammenarbeit zu besprechen und um die libanesische Sängerin Rima Khcheich kennen zu lernen, die von Thomas Kim als Solistin favorisiert wurde. Rima ist mit den klassisch arabischen Muwashahat aufgewachsen und kennt die Melodien in- und auswendig. Ihre Kompetenz auf dem Gebiet dieser Musik, die sie auch an der AUB lehrt, ist unbestritten. Ich klärte mit ihr sorgfältig alle Stimmlagen, kontrollierte die unterlegten Rhythmen, und wir bestimmten das für sie optimale Tempo der Stücke. In der folgenden Diskussion ging es auch darum, inwieweit die Tradition verbindlich ist und wo sie verändert werden darf. Grundsätzlich waren wir uns einig, dass im Umgang mit Tradition beides Sinn macht: das Schützen und Bewahren, wie auch das Aufbrechen und Erneuern – wir mussten nur das richtige Mass finden. Auf Rimas Wunsch fügte ich dem Zyklus eine weitere Komposition hinzu und machte mich an die Adaption des Zyklus für Rimas Stimme. Die meisten Stücke mussten transponiert werden, was auch oft eine Veränderung des Chorsatzes nötig machte.

## Erste Proben und Annäherung

«Willst du nicht grad nach Syrien gehen?», war die Bemerkung eines Kollegen, dem ich vom geplanten interkulturellen Projekt im Libanon erzählte. In der Tat hatte ich gewisse Bedenken, ob genügend TeilnehmerInnen gewillt sein würden, in eine Region zu reisen, die seit Jahren von kriegerischen Konflikten bedroht war. Mathias Balzer, Kulturredaktor bei der «Südostschweiz», erkannte den Wert unserer Initiative im Nahen Osten und widmete ihr einen grossen Artikel mit dem Titel «Warum Musik besser wirkt als Grenzzäune».

Die Ausschreibung fand denn auch überraschend grossen Anklang. Über 60 Sängerinnen und Sänger meldeten sich an. Etliche davon stiegen allerdings auch bald wieder aus, da sie sich von der Chorspartitur über-

# عن الحب

aanilhoub – about love

fordert fühlten oder weil sie der zu erwartende Arbeitsaufwand abschreckte. «aanilhoub – about love» ist ein anspruchsvolles Werk. Es war klar, dass wir in diesem Projekt mit Stimmführern und Korrepetitorinnen arbeiten mussten. Die Stimmung im Chor war von Anfang an hoch motiviert. Ich spürte den Willen, das Interesse und die Faszination meiner Sängerinnen und Sänger, sich auf diese gemeinsame Reise einzulassen. Bald schon konnten wir den in Malix wohnenden syrischen Oud-Spieler Bahur Ghazi beiziehen. Er spielte die arabischen Melodien auf der Oud, während der Chor den polyphonen Part dazu probte. Mehr und mehr stimmten sich unsere an so andere Rhythmen und Harmonien gewohnten Ohren auf die neuen Klänge ein.

## Sicherheit und Projektaufbau

choR inteR kultuR hält sich bei seinen Projekten strikt an die Reisehinweise des EDA (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten). Es bestand durchaus das Risiko, dass neue Verhältnisse eine Reise in den Libanon verhindern könnten. Die Durchführung des Projekts musste aber auch im Falle eines Reiseverbots möglich sein. Unsere Koproduzentin in Beirut, die Amerikanische Universität Beirut (AUB), hätte die Konzerte notfalls auch ohne choR inteR kultuR (RRR) realisieren können. Die finanzielle Verantwortung wurde zwischen den Partnern so aufgeteilt, dass AUB die Konzerte in Beirut finanzierte und RRR diejenigen in der Schweiz. Ausserdem wurde vereinbart, dass jeder Chor seine Reise ins Gastland und die Unterbringung dort selbst organisiert und finanziert. So blieben die beiden Organisationen autonom. Glücklicherweise ist es nicht zu einem Notszenario gekommen. Die Zusammenarbeit und die Reisen ins jeweilige Gastland waren ungemein bereichernd und sind ein Kernstück im Konzept von RRR. Sollten einzelne TeilnehmerInnen noch Bedenken gehegt haben vor der Reise in den Nahen Osten, so zerstreuten sich diese vor Ort rasch. In Beirut bewegt man sich ganz «normal», nicht einmal die grosse Anzahl von syrischen Flüchtlingen in der Stadt fällt sonderlich auf. Mehrere Frauen unseres Chores äusserten sich auch positiv überrascht darüber, dass sie sich frei und ohne Angst bewegen konnten.

## Fundraising

Das Fundraising wurde von choR inteR kultuR und AUB ebenfalls getrennt durchgeführt. In der Schweiz war das Echo gut, offensichtlich hielten viele Stiftungen und kulturfördernde Institutionen der öffentlichen Hand unser kulturverbindendes Engagement im Nahen Osten für sinnvoll und vertrauten unserem organisatorischen Knowhow und der künstlerischen Qualität von choR inteR kultuR. Thomas Kim vertraute als Head of the Music Departement der AUB ausschliesslich auf die Unterstützung der AUB. Das klappte einwandfrei für die Konzerte in Beirut, wo wir auch die Infrastruktur der Universität benutzen durften. Für die Reise der libanesischen StudentInnen in die Schweiz wurde dann allerdings ein

enttäuschend kleines Budget bewilligt, so dass später nur die Hälfte der interessierten libanesischen StudentInnen in die Schweiz reisen konnte.

## Ankunft in Beirut

Die erste gemeinsame Probe fand am Ostermontag in der Assembly Hall auf dem Campus der AUB in Beirut statt. Ich hatte das Gefühl, dass Thomas Kim zu diesem Zeitpunkt noch ernsthaft daran zweifelte, dass wir «aanilhoub» zur Aufführung bringen konnten. Der Schweizer Chor war offensichtlich wesentlich besser vorbereitet als der libanesischer Studentenchor. Thomas und ich leiteten die erste Probe in kurzen abwechselnden Blöcken. Für mich war es ganz klar eine Probe, in welcher «der Tarif durchgegeben» wird. Von jetzt an war klar, dass wir es ernst meinten, viel forderten und wenig Zeit dafür zur Verfügung stand. Jalla-jalla – auf geht's!

## Beirut erkunden

Natürlich gab es nicht nur Arbeit, sondern auch viel zu entdecken: das Paris des Nahen Ostens! Mir fiel schon in der Schweiz auf, dass die TeilnehmerInnen des Nahostprojektes höchst interessierte, informierte und neugierige Menschen waren. Sie brachten Bücher in die Proben, sie tauschten sich aus über Seminare, Filme, Konzerte zu den Themen Naher Osten und Arabien. Einige Chormitglieder waren schon vor den Proben angereist, und auch die Zeit zwischen den Proben wurde genutzt, um Stadt und Umgebung zu erkunden. Gemeinsame Ausflüge in die Grotten von Jeita und die antike Stadt Byblos förderten den Kontakt untereinander und kamen so auch der Chorarbeit zugute. An einem Abend wurden wir in der Schweizer Botschaft empfangen, welche uns als Projektpartnerin unterstützte. Monsieur l'Ambassadeur François Barras hielt eine kurze Ansprache und outete sich dabei als profunder Kenner des Libanons mit dem Satz: «Wenn einer behauptet, er wüsste Bescheid über die Situation im Libanon, dann kann man ziemlich sicher sein, dass er noch sehr wenig verstanden hat». Bald wurde Ambassadeur François Barras von unseren Sängerinnen und Sängern umringt. Und er nahm sich, sichtlich erfreut über das Interesse seiner Gäste, freundlich Zeit, die vielen Fragen zu beantworten. Wir bedankten uns mit einem kleinen Ständchen aus Schweizer Liedern.

## Workshop für Muwashah

Ein weiterer Höhepunkt in Bezug auf das Kennenlernen des Libanons und seiner Kultur war ein Workshop bei Rima Khcheich. Rima übte mit uns in pädagogisch einwandfrei aufgebauten Sequenzen Vierteltonmelodien und Verzierungen. Sie liess nicht locker, bis wir die arabischen Tonleitern (maqams) und die vielfältigen Verzierungen nachsingen konnten. Alle waren mit grossem Vergnügen dabei.

# عن الحب

aanilhoub – about love

## Die Konzerte und die Party danach

Die beiden sehr gut besuchten und mit grossem Applaus honorierten Konzerte in Beirut konnten mich davon überzeugen, dass die Komposition und mein interkulturelles Konzept funktionierten. Im Publikum sass erstaunlicherweise auch der Chefkritiker der New York Times, Anthony Tommasini, der uns eine ausführliche und begeisterte Kritik bescherte. Nach dem zweiten Konzert feierten wir unseren Erfolg in einer Bar im Hamra Quartier. Bis in die frühen Morgenstunden wurde getanzt, gelacht und gefestet. Es war ein ausgelassener und zum Glück nur vorläufiger Abschied bis zur Fortsetzung im August in der Schweiz.

## Zwischenbilanz

Die positive Resonanz auf unsere Konzerte freute und bestätigte uns. Eine sorgfältige selbstkritische Evaluation durfte nach dieser ersten Etappe unseres Projektes aber nicht fehlen. Sie ergab zwei wesentliche Kritikpunkte: Die instrumentale Ausgestaltung und die elektroakustische Verstärkung.

Die Gesangsstimme wird in der arabischen Musik üblicherweise instrumental unisono begleitet. Leider fehlte im von Rima zusammengestellten Beirut Instrumentalensemble die Bambusflöte Nay mit ihrem melancholischen Klang. Ausserdem war ich etwas enttäuscht, dass meine in der Partitur notierten Vorschläge für eine wechselnde Instrumentierung von den Musikern vollständig ignoriert wurden. Entsprechend der libanesischen Tradition wurde das ganze Stück immer in voller Besetzung durchgespielt, ohne Oktavwechsel, ohne dynamische, geschweige denn agogische Differenzierung.

Ein zweites Problem stellte für mich das dynamische Gleichgewicht dar. Rimas Stimme, wie auch die Instrumente, mussten mit Mikrofonen verstärkt werden. Für die meisten arabischen Musiker ist das eine Selbstverständlichkeit. Viele behaupten gar, dass man Muwasha-Musik unverstärkt gar nicht spielen könne. Das ist natürlich unsinnig, denn die klassisch arabischen Melodien sind wesentlich älter als die Elektroakustik. Viele arabische Musiker haben sich aber so sehr an die elektroakustische Verstärkung gewöhnt, dass sie es ablehnen, ohne Mikrofon zu spielen. Der verstärkte Klangkörper (Rima und die Instrumente) liess sich schlecht mit dem akustischen Klangkörper (Chor) verbinden, und die Hörverhältnisse zwischen den Beteiligten wurden schwierig. So mussten Monitore aufgebaut werden: das sind Boxen, die gegen die Künstler gerichtet sind. Schliesslich musste auch der Chor über Mikrophone verstärkt und mit Monitoren versehen werden, damit die Register sich untereinander ausreichend hören konnten. Der Toningenieur meisterte das komplizierte elektronische Setting zwar recht gut, aber für mich war die Klanksituation nicht wirklich befriedigend. Ein dritter wunder Punkt waren die wachsenden musikalischen Differenzen zwischen Rima und mir. Rima vertritt in ihren eigenen interkulturellen Produktionen eine Ästhetik, die in Europa sehr gut ankommt und

verbreitet ist, von welcher ich mich aber ganz bewusst distanzieren möchte. Ich möchte der in der World Music weitverbreiteten getragenen und beschaulichen Untermaalungsästhetik, die eine Art Heiligenschimmer über der Kunst ausgiesst, ein ganz anderes Konzept entgegenhalten. Ich mag es, wenn die Kulturen sich aneinander reiben, wenn sie sich konfrontieren, aneinander geraten. In meinen interkulturellen Kompositionen ebne ich die kulturellen Gegensätze nicht aus, sondern hebe sie hervor. Ich will zeigen, dass Gegensätze schön sind. Meine Musik verkörpert meine gesellschaftspolitische Haltung zum Thema Integration und soll diese hörbar machen. Die Message lautet: Integration funktioniert nicht über Anpassung, sondern über die Einsicht, dass Diversität eine Bereicherung ist.

Im gegenseitigen Einverständnis beschlossen Rima Khcheich, Thomas Kim und ich, dass wir die Schweizer Konzerte mit einer anderen Solistin und einem anderen Instrumentalensemble angehen würden.

## Auf der Suche nach der neuen arabischen Stimme

Zu Hause angekommen, führte ich unzählige Gespräche mit Kennern der arabischen Musikszene, hörte mir stundenlang im Internet arabische Stimmen an und holte den Rat meiner Tonmeister ein. Ich führte vorsondierende Gespräche mit Sängerinnen, traf Manager auf dem Flughafen, versandte Vertragsentwürfe und führte Verhandlungen.... als sich eines Abends Reem Talhami über WhatsApp bei mir meldete. Unser Gespräch drehte sich nicht nur um das Projekt, wir sprachen über Kunst, über Palästina und über die Kinder – es fühlte sich an, als würden wir uns schon lange kennen. Dann sprachen wir aber auch ganz konkret über unser Projekt. Ich sprach sie auf das Problem der kleinen Stimmen an, die nur ganz nah an einem Mikrofon in ihrer wunderbaren Flexibilität und Virtuosität hörbar waren und erläuterte ihr, dass ich wenn immer möglich in den Schweizer Konzerten ohne elektroakustische Verstärkung auskommen wollte. Sie erklärte mir, was vorher noch niemand so deutlich erkannt hatte, dass es eine libanesischen Schule gebe (z.B. Fayrouz), die für den Muwasha-Gesang nur die Kopfstimme einsetzt und eine ägyptische Schule (z.B. Oum Kulthum), welche diese Lieder mit der Bruststimme singt. Wie sie mir dies gleich am Telefon demonstrierte, beeindruckte mich. So vereinbarten wir ein zweites Gespräch, wobei ich sie bat, ein Lied vorzubereiten. Als sie mir Mouniyati» vorsang, stellte ich fest, dass das Lied für ihre Stimme zu hoch gesetzt war. Eine Transposition des Liederzyklus konnte dem Chor aber unmöglich zugemutet werden. Ich war drauf und dran, mit Bedauern von einer Zusammenarbeit mit Reem abzusehen. Sie insistierte jedoch und bedingte sich etwas Zeit aus, sie würde sich «hochtrainieren». Eine Woche Training für die eher geringe Chance eines Engagements?! Nein, nein, das interessiere sie sowieso, sie täte das für sich selbst. Als sie mir das nächste Mal vorsang – immer via WhatsApp – war der Fall klar. Ich schickte ihr den Vertrag und sie meinte freudig: «We're gonna have a lot of fun!».

# عن الحب

aanilhoub – about love

## Die Beirutis in der Schweiz

Und so kam es auch. Allerdings gab es noch viel zu tun bis zum Empfang der Beirutis in der Schweiz. Die unerwartete und späte Absage vom Zürcher Theaterspektakel bedeutete für uns, dass wir die Schweizer Konzerte in Eigenregie durchführen mussten. Der Chor erwies sich dabei als wunderbares Team. Es gab – schon zum zweiten Mal – einen fliegenden Wechsel in der Projektleitung, und weitere Chormitglieder übernahmen wichtige Aufgaben. Die organisatorische Leitung übernahm Simon Tobler, während Marco Gerber weiterhin die Finanzen betreute. Rahel Ledergerber konnte nach ihrem spontanen Projektleitungseinsatz im Libanon wieder entlastet werden. Es gelang uns, eine private Unterbringung des libanesischen Chores bei Projektteilnehmenden und SympathisantInnen von choR inteR kultuR zu organisieren. Simon Tobler startete eine gut kalkulierte und äusserst effektive Werbekampagne, die uns in beiden Schweizer Konzerten volle Häuser bescherte. Die private Unterbringung der StudentInnen aus Beirut bei Chormitgliedern vertiefte nochmals die von choR inteR kultuR angestrebte Grundidee des interkulturellen Austausches. Das Zusammengehörigkeitsgefühl des Chores wuchs mit jedem Tag. Die anstrengende Arbeit, verschiedene gemeinsame Freizeitunternehmungen, ein gemeinsames Abendessen – das alles schmiedete uns zusammen. Sogar ein bis an unsere Grenzen anstrengender Tonaufnahmetag in der Aula der Bündner Kantonsschule, mit dem anspruchsvollen Tonmeister Andreas Werner konnte so in guter Stimmung bewältigt werden. Die Konzerte vor berstend vollen Rängen waren für die Mitwirkenden wie für die Zuhörenden ein grosses Erlebnis und ein Genuss – und der Lohn für einen grossen Einsatz.

## Goodbye

Der Tag nach dem zweiten und letzten Konzert war dann bereits wieder der Tag der Abreise und auch der Abschluss unseres Projektes, das uns fast ein Jahr lang vereinte. So trafen wir uns noch einmal alle am Hafen des Pfäffikersees. Mit einem Ausflugsboot legten wir an einem idyllischen Platz an, wo wir eine fröhliche Abschiedsparty feierten, die auch vom heftigen Sturm, der über den See fegte, nicht getrübt wurde. Nach ein paar letzten Liedern und etwas Wehmut begleiteten wir die «Habibis», wie wir unsere libanesischen Freunde inzwischen liebevoll nennen, zum Flughafen, wo sie Flug GM8756 für den Rückflug in die Heimat erwartete.

## Blick zurück im Dank

Eine Projektidee ist wie ein kleiner Schneeball, der in einen steilen Schneehang geworfen wird und sich immer schneller dreht und grösser und grösser wird, eine richtige Lawine auslöst, in der man schliesslich um sein heiles Davonkommen strampeln muss. Am Schluss ist man verwundert und beeindruckt, welche Kraft eine solche Idee entwickeln

kann. Ich erahne den Kern von Kultur in der Bereitschaft so vieler Menschen, etwas zu erleben, zu entdecken, auszuprobieren, zu erlernen. Kultur entsteht und lebt durch diese Erlebnislust, durch die Sehnsucht nach Intensität. Ich bin immer wieder tief beeindruckt, wie viele Menschen bereit sind, sich das Äusserste zum Erreichen dieser Ziele abzurufen ohne einen anderen Lohn zu erwarten, als herauszufinden, ob es möglich ist. Mich erfüllt eine grosse Dankbarkeit, wenn ich mit Menschen an einem musikalischen Werk, an einer künstlerischen Idee so bedingungslos arbeiten darf.

Darum geht mein Dank zuerst an alle, die an diesem Projekt künstlerisch mitgearbeitet haben. Herzlichen Dank euch Sängerinnen und Sängern, Instrumentalisten, StimmführerInnen und KorrepetitorInnen, Solistinnen und Solisten und auch dir, Dirigentenkollege Thomas.

Ein grosser Dank geht an das Organisationsteam dieses Projektes, allen voran die Projektleiter Marco Gerber, Simon Tobler und Rahel Ledergerber. Weitere tatkräftige Hilfen waren Jeannine Hirzel, Jean-Daniel Fivaz und Jürg Zollikofer.

Wir danken unseren Partnern: AUB Amerikanische Universität Beirut, sowie Monsieur l'Ambassadeur François Barras, Chasper Sarott und Michel Abou Khalil von der Schweizer Botschaft im Libanon. Dem Vorstand des Vereins choR inteR kultuR und seinem Präsidenten Dr. Dieter Hug.

Unterstützt und durch ihr finanzielles Engagement das Projekt ermöglicht haben zahlreiche private Stiftungen und kulturfördernde Institutionen der öffentlichen Hand. Unser herzlicher Dank geht an: Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, artlink Büro für Kulturkooperation, Ernst Göhner Stiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Kulturförderung Swisslos Graubünden, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Stadt Zürich Kultur, Kulturfachstelle Stadt Chur, Stiftung Dr. Valentin Malamoud, Genossenschaft Migros Ostschweiz

Wir bedanken uns herzlich bei allen GastgeberInnen, die ihr Heim grosszügig zur Verfügung gestellt haben und die Gäste oft auch bekochten und zu den Proben chauffierten.

Herzlichen Dank auch an: Fadia El Hage, Mahmoud Turkmani (Beratung), Christian Beusch, Alan Bagge (Tonregie), Andreas Werner (Tonaufnahmen), Pierre Vieli (Grafik, Layout), Hildegard Koch (Korrekturen und Werbung), Arina Frölich, Ramun Bernetta, Lea Chistell (Abendkasse), Andreetta Nogler und Regina Rutishauser (Support)

Fortunat Frölich, Chur, Oktober 2017

# عن الحب

aanilhoub – about love

choR  
inteR  
kultuR

[chorinterkultur.com](http://chorinterkultur.com)

Musikalische Leitung: Fortunat Frölich

Kontakt: +41 79 523 74 75

عن الحب

aanilhoub  
about love

# Pressespiegel

choR inter kultuR  
Nahostprojekt 2016/17

# عن الحب

aanilhoub – about love

THE NEW YORK TIMES

MUSIC

## Review: American University of Beirut Hosts a Voguish Swiss Composer

By ANTHONY TOMMASINI

APRIL 25, 2017



Fortunat Frölich

©teatrosociale for The New York Times

Among those of this century, Fortunat Frölich may be one of the most empowering composers for a new generation. With a wide range of styles, his music strongly reflects his near obsession with the intercultural and, aware that I would be visiting the Lebanese capital, I was persuaded by James Oestreich to drop in on the *choR inteR kultuR*'s joint concert with the AUB Chorus, under Thomas Kim of Messiah fame (*cf. Review: Dec 6, 2016*).

Frölich's composition *aanilhoub* or 'about love' premiered at the *Festival Mawazine* 'rhythms of the world' in 2006, in Rabat, where he is a guest Professor at the National Conservatory of Morocco. It consists of individual texts in loosely, Arabic, German, English, French and a mix of percussive murmurs, rumbles, thumps and deep breathing; each on the theme of love in one aspect or another, for soprano, alto and bass soloists and the usual SATB choir. Accompaniment is an oud, fiddle, percussion and Arabic chant, in what I took to be Moroccan, since the Lebanese choristers seemed to occasionally stumble when called upon to stand in for the Arab soloist, Rima Khcheich, well on top the rest of the time.

As with two of the others, the opening gist is taken from Khalil Gibran, he of *The Prophet* fame, and traditional Arabic lyrics, both invoking what love will do to you if you let it, which of course the Lebanese do with only the slightest

provocation. The music certainly lives up to the spirit and attack of the subject matter and when this switches from *caressing* to *quivering*, so too do the sopranos in a quite splendid phrase, followed by a *tutti glissando* to signal in the basses' march to the rescue! It's great stuff!

It must be said that *Les Printemps* comes as something of a relief after a few numbers that at times evoke Arnold Schoenberg's declaration that "*Neue Musik ist bei der ersten Bekanntschaft niemals schön*", but then as Oestreich keeps telling me, the closest I've ever got to appreciating 'modern' music was watching Gershwin giving Duke Ellington piano lessons, though it might have been the other way around. But soloists Pascal Ganz and the exceptional Martin Roth do themselves proud in this excerpt from Bohemian poet Rainer Rilke's *Duino Elegies*, as do the choir, with some impressive swelling of tonal volume, swoops and climatic *fortissimo*. It is to be remembered that the last of these is not to be confused with the first, tonal volume being a subjective attribute of the sound, distinct from loudness, pitch and density and discovered in 1934 when S.S. Stevens at Harvard showed that tones of different frequency could be made to sound equal in volume by adjusting their relative intensities. Isn't that interesting? Well, Herr Frölich obviously thinks so because he makes full use of the technique, switching from German to French just to hammer home the point.

Dawoud Hosni's arrows of love hit just about everyone in the audience with a gorgeous mix of rolling melody from the Arabic soloist and exquisitely controlled counterpoint from the choir. The traditional *Ya Ghazali* song that followed has been played around with by just about every Arabic composer and singer but this Swiss version has most of them beat. Whether the Lebanese choir should have been given the chant in place of Rima Khcheich remains a moot point, and while they sang with gusto, they must have had qualms about leaving the sublime swing and jazz accompaniment in their native tongue to the Swiss. It should not be left to composers to make such decisions. I thought *mon amour m'exauce* to be melodiously expressed, until my neighbor kindly informed me that it did *not* mean 'my loved one exhausts me'. From *The Prophet*, the sheer excitement of *Love*, the theme of the evening after all, is flung our way in a thrilling use of all sections of the choir, with fine soprano, Monà Hallab and equally dulcet alto, Corina Cavegn embellishing the coda. There is excellent use of diaphragm pushes, tonal volume (again!) chromatic clashes, crescendos to naughty words, sudden soft and lyrical mysticism, well, you name it and it's in there! I'm beginning to catch on to this modern mania – it's really rather good.

The finale was taken at a spanking pace, involving all four soloists and the choir in their proper places, using the composer's finest techniques in what can only be described as a showdown of musical counterparts, whatever that may mean. It was foot tapping fun and musically mature and the audience and I loved it! Frölich studied at the conservatories of Zurich, Naples, and the Academy of Music in Leipzig and cooperates as composer and conductor with *inter alia* the Zurich Chamber Orchestra, the Symphony Orchestra of Basel and the North of England Chamber Orchestra. Dr Thomas Kim is Head of Music at AUB and was on the faculty at Rowan and assistant conductor at Harvard.

The New York Times, 25.4.17

# عن الحب

aanilhoub – about love

Südschweiz | Donnerstag, 24. August 2017

KUL



Die Verflechtung zweier Kulturen: Unter der Leitung von Fortunat Frölich singen die Solistin Reem Talhami und der Chor Interkultur sowie die AUB Choir And Choral Society in der Martinskirche in Chur.

Bild Claudio Godenzi

## Die beste Antwort auf Hass und Terror

In der Churer Martinskirche ist es zu einem bemerkenswerten Konzert gekommen: «Aanilhoub – About Love» von Fortunat Frölich liess westliche und orientalische Musik in einen Dialog treten.

von Christian Ruch

**D**er Reformator Martin Luther, dessen Wirken man in diesem Jahr besonders intensiv gedenkt, sah im Islam die vierte Posaune der Apokalypse und damit ein Zeichen für den nahen Weltuntergang. Was also hätte er dazu gesagt, dass ausgerechnet in einer evangelisch-reformierten Kirche ein Konzert mit orientalischen Klängen stattfindet?

Vielleicht hätte es dem sinnenfreudigen Gottesmann gefallen. Denn, was am Dienstagabend in der Churer Martinskirche geboten wurde, war eine üppig-sinnliche musikalische Begegnung zweier Welten, die das Publikum in wahre Begeisterungstürme versetzte. «Aanilhoub – About Love» lautet der Titel des Zyklus für Chor und Instrumentalquartett, das vom Bündner Komponisten Fortunat Frölich geschaffen und teilweise auch dirigiert wurde, dies abwechselnd mit Thomas Kim.

**Spass an orientalischen Klängen**

Zunächst aber wurden abwechselnd libanesische und Schweizer Lieder

vorgetragen, wobei sich bereits jetzt der von Frölich gegründete und geleitete Chor Interkultur zusammen mit der Choir And Choral Society der Amerikanischen Universität in Beirut stimmlich auf hohem Niveau bewegte.

Allerdings schienen die orientalischen Weisen den Sängerinnen und Sängern weitaus mehr Spass zu machen als das heimische Liedgut. Und tatsächlich: Im Kontrast zu den fröhlichen Liedern des Libanon kommt etwa das «Guggisberglied» vergleichsweise schwermütig daher. So begann man zu ahnen, warum die sinnenfeindlichen Islamisten des IS oder der Taliban in ihrem Herrschaftsgebiet Musik verbieten.

**Eindrücklicher Muwasha-Gesang**

Standen die sieben Lieder des ersten Teils eher nebeneinander, boten die elf Gesänge von «Aanilhoub – About

**Es sind die Musik und die Liebe, die Kultur- und Religionsgrenzen zu überwinden wissen.**

Love» eine Verflechtung der beiden Kulturen, indem sich die europäische Polyfonie mit dem traditionellen arabischen Liedgut verbindet. Besonders beeindruckend war der Muwasha-Gesang der palästinensischen Solistin Reem Talhami, die sich tapfer gegen die beiden stimmungswichtigen Chöre durchzusetzen hatte, was ihr im Verlauf des Zyklus immer besser gelang.

Frölich zieht in «Aanilhoub – About Love» alle Register eines hervorragenden Komponisten, der seine Choristen nicht einfach nur etwas singen lässt, sondern sehr geschickt mit Polyfonie, Modulation und auch den Geräuschkombinationen der menschlichen Stimme arbeitet. So bot etwa der vierte Gesang mit dem Titel «Mouniyati» am Schluss eine wunderschöne Formgebung, sodass man sich auf die offenbar geplante CD-Aufnahme des Werks nur freuen kann. Auch dass Sängerinnen und Sänger ihren Standort wechseln dürfen, war angesichts der oft grossen physischen Statik des Chorgesangs erfrischend.

**Begeisterte Standing Ovationen**

Sind die einzelnen Teile des Werks bisweilen auch nur Miniaturen, so strahlen sie doch eine grosse Intensität aus,

dies vor allem im Dialog zwischen Chor und Solisten. An Reem Talhamis Seite brillierten die Solopartien von Jeannine Hirzel (Sopran) und Martin Roth (Bass).

Der begeisterte Applaus in Form von Standing Ovationen war der verdiente Lohn für ein Konzert, wie es Chur nicht alle Tage erlebt. Denn, wann hat man schon einmal Dirigenten gesehen, die durch eine Kirche tanzen und in ihren Sängerinnen und Sängern in die Mitte genommen werden?

Wahrscheinlich tragen Anlässe wie dieser aussergewöhnliche Abend und Kompositionen wie «Aanilhoub – About Love» mehr zum gegenseitigen Verständnis der Kulturen und Religionen bei, als alle gut gemeinten Appelle an Toleranz und Dialogbereitschaft. Schliesslich sind es die Musik und die Liebe, das Leitmotiv von Frölichs Werk, die Kultur- und Religionsgrenzen zu überwinden wissen. Und eine nüchterne evangelisch-reformierte Kirche in den Ort eines fröhlichen musikalischen Fests verwandeln können. Das kreative Miteinander von Menschen aus unterschiedlichen Hemisphären ist wohl immer noch die beste Antwort auf Hass und Terror.

## Klingende Bilder der Liebe

Palästina – Libanon – Schweiz: **Solisten, zwei Chöre und Instrumentalisten** brachten am Dienstagabend in der **Churer Martinskirche arabische und schweizerische Volkslieder** zum Erklingen.



Glückliche Gesichter: Die palästinensische Sängerin **Reem Talhami** steht zwischen **Thomas Kim** (links) und **Fortunat Frölich**, die das Konzert in der Churer **Martinskirche** abwechselnd geleitet haben. (FOTO CLAUDIO GODENZI)

► CHRISTIAN ALBRECHT

D

Doch dabei blieb es nicht. Der Bündner Komponist und Chorleiter Fortunat Frölich stellte zudem unter dem Titel «aanilhoub – about love» ein elf Teile umfassendes Werk vor, das nicht nur die Liebe besingt, sondern auch arabisches Liedgut und europäische Chorkultur zusammenbringt. Galt also der erste Teil des Konzertabends einer Gegenüberstellung von je einem französischen, romanischen, italienischen sowie einem Volkslied in Schweizer Mundart zu traditionellem arabischen Liedgut, wurde im zweiten Teil der musikalische Spagat zwischen diesen versucht.

In seinen sogenannten «interkulturellen» Kompositionen verbindet Fortunat Frölich die sich wesentlich voneinander unterscheidenden Tonsysteme des Orients und des Okzidents. Daraus resultiert etwas Drittes, das sich einer inhaltlichen

Reflexion entzieht, weil es als neu und quasi «un-erhört» bezeichnet werden muss. Was für den Zuhörenden bleibt, ist die subjektive Wahrnehmung einer farbenreichen Musik im verschiedenartigen Flechtwerk von spontan ergreifendem Rhythmus, melodischer Kraft der einstimmigen arabischen Liebeslieder (muwashahat) und der uns Europäern geläufigen, mehrstimmigen Harmonik von moderat zeitgenössisch gesetzter Chormusik. Es handelt sich demnach nicht um eine Verschmelzung von arabischer und europäischer Chormusik-Tradition, sondern um den Versuch, diese mittels immer wieder neuen kompositorischen Ansätzen zu verflechten.

### Sinnlicher Musikgenuss

Insofern kann uns die Sinnlichkeit dieser Musik zwar sehr wohl bewegen, berühren und betroffen machen; intellektuell aber entwindet sie sich dem analytischen Verstand ein um das andere Mal. Durchaus sinnvoll und insbesondere adäquat also, wenn sich die vertonten Texte dem Thema der Liebe widmeten. Auch sie ist oftmals nicht fassbar,

unfasslich: «das Schöne, das Weiße, das Schwarze deiner Augen, der Duft der Wangen», heisst es da in einem der Lieder, um an anderer Stelle in die Frage zu münden: «Ist es nicht Zeit, dass wir liebend uns vom Geliebten befrei'n und es bebend bestehn?» Die Ambivalenz von Inhalt und Musik war an diesem Abend in einem guten Sinn spürbar. Sie kulminierte in einer gross angelegten Meditation über die Liebe und einem vorab sinnlichen Musikgenuss.

### Überzeugende Leistungen

Im Frühling dieses Jahres besuchten 35 Sängerinnen und Sänger aus Graubünden und der Schweiz den Libanon. Der Chor Interkultur traf dort auf 15 junge Libanesinnen und Libanesen, die den Choir and Choral Society der American University of Beirut bilden. Gemeinsam gestalteten sie nun unter der wechselnden Leitung von Fortunat Frölich und Thomas Kim das Konzert in Chur. Neben den beiden Chören trat ebenso die palästinensische Sängerin Reem Talhami auf und begeisterte mit ihren changierenden Stimmcharakteren und -lagen in den ara-

bischen Muwasha(Liebes-)Gesängen. Ein mit Perkussionsinstrumenten, Violine, Oud und Nay authentisch besetztes Instrumentalquartett brachte Farbtupfer der besonderen Art in den Gesamtklang. Mehrere weitere, teilweise auch einheimische Vokalsolistinnen und -solisten ergänzten mit überzeugenden Leistungen den Chorklang.

### Respekt und Wertschätzung

Das Nahostprojekt von Chor Interkultur ist ein Zeichen des Respekts und der Wertschätzung gegenüber der arabischen Kultur. Musik hat die Kraft, dieses Zeichen in Klänge und Töne umzusetzen. Die Erfahrung mit und ein vertieftes Wissen über die arabische Kultur und ihre Werte eröffnen ein tieferes Verständnis für eine geografische Region, die meist einseitig nurmehr mit düsteren Assoziationen verbunden wird. Es ist die erkläre und auch soziokulturell begründete Absicht von Chor und Leiter, diese kulturelle Vielfalt als Reichtum erscheinen zu lassen. Das ist an diesem Konzertabend in emotionalen, klingenden Bildern der Liebe gelungen: «aanilhoub – about love.»

## Good News aus dem Nahen Osten

Fortunat Frölichs «Aanilhoub – about love» in der Predigerkirche

THOMAS SCHACHER

«Ausverkauft» – der Zettel hing schon eine Dreiviertelstunde vor Konzertbeginn an der Eingangstür der Predigerkirche. Vielen abgewiesenen Besuchern stand die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben. Was wurde denn geboten, dass das Interesse so hoch war? Schlicht gesagt: ein Chorkonzert. Aber eben nicht ein gewöhnliches, sondern eines, bei dem ein libanesischer Chor, eine palästinensische Sängerin, ein schweizerischer Chor und vier arabische Instrumentalisten miteinander musizierten. Hauptpunkt des Programms war das Vokalwerk «Aanilhoub – about love» des Bündner Komponisten Fortunat Frölich. Ein Werk, das künstlerisch den Spagat zwischen der europäischen und der arabischen Musik wagt.

### Den Hass überwinden

Nach einem klassischen Musikstudium erweiterte sich Frölichs Interesse bald auf die Folklore, eigene und fremde. In der Schweiz hat er etwa mit La Lupa oder mit dem Liedermacher Linard Bardill zusammengearbeitet. Seit 1991 realisiert er, mobilisiert durch den zunehmenden Fremdenhass in Europa, verschiedene interkulturelle Projekte. Vier Jahre lang war er Gastdozent für Chorleitung am Conservatoire National in Marokko. Dort hat er «Aanilhoub – about love» geschrieben, das 2006 uraufgeführt wurde. Inzwischen hat Frölich in der Schweiz den Chor Interkultur gegründet. Mit diesem Ensemble und dem Chor der Amerikanischen Universität von Beirut hat er «Aanilhoub» in einer überarbeiteten Version einstudiert und im Frühling 2017 in Beirut zur Aufführung gebracht. Mit diesem Projekt garantierte er nun auch in Chur und in Zürich.

Mit seinem Chorwerk spricht Frölich bewusst nicht die Themen Krieg und Flüchtlingselend an, denen wir in den Medien täglich begegnen. Sein Werk handelt von der Kraft, die den Hass überwinden könnte, nämlich von der Liebe. Die Texte seines elfteiligen Vokalzyklus stammen von traditionellen arabischen Liebesliedern, von Gedichten des libanesisch-amerikanischen Dichters Khalil Gibran und von Rainer Maria Rilke. Gesungen wird auf Arabisch und auf Französisch.

Als Einstimmung erklingen Volkslieder aus der Schweiz und aus Libanon, abwechselnd dirigiert von Frölich und von Thomas Kim. Für die Sängerinnen und Sänger des libanesischen Universitätschors ist etwa das berndeutsche «Guggisberglied» ein echter Zungenbrecher, aber dem Chor Interkultur ergeht es bei «Ya Hnayyina» nicht besser. Nach dem Nebeneinander der Stile folgt in «Aanilhoub» deren Verschmelzung. Die Einstimmigkeit der arabischen Musik kombiniert Frölich mit der Polyphonie und der Harmonik der europäischen Musik. Das ergibt natürlich Konfliktpunkte: Die arabische Melodik zeichnet sich durch Mikrintervalle und teilweise komplexe Rhythmik aus, was für das europäisch geschulte Ohr eine echte Herausforderung bedeutet.

### Als ob man Arabisch verstünde

Für eine mitreissende Wiedergabe der Rhythmen sorgen die arabischen Musiker mit Nay, Violine, Oud und Perkussionsinstrumenten. Für die vokalen Höhepunkte ist die palästinensische Sängerin Reem Talhami zuständig. Schade, dass ihr Gesichtsausdruck in der schwach beleuchteten Predigerkirche kaum zu erkennen ist. Aber mit ihrer tiefen, das Brusttonregister forcierenden Stimme und ihrer absoluten Identifikation macht sie grossen Eindruck. Bisweilen glaubt man, Arabisch zu verstehen. Inponierend sind aber auch die Tutti-Nummern, in denen sich die Solist:innen, die Chöre und das Ensemble zu einem ganz eigentümlichen Gemisch verbinden. Wahrscheinlich eine Utopie der Völkerverständigung!

Tages-Anzeiger - Dienstag, 22. August 2017

## Klangbrücke zwischen den Kulturen

Schweizer Volkslieder und arabische Musik, kann man das mixen? Ja, wenn man einen Komponisten und Dirigenten wie Fortunat Frölich hat und 35 Sängerinnen und Sänger, die ihm freiwillig nach Beirut folgen.

Denise Marquard

Der Bündner Fortunat Frölich hat viele Begabungen. Er ist Komponist, Chorleiter und Musiker und hat schon diverse Male interkulturelle Chorprojekte realisiert. Deshalb lässt er sich nicht so schnell von seinen Plänen abbringen. Doch bei seinem neuesten Werk «Aanilhoub – About Love», das arabische mit europäischer Musik vereint, hatte er erstmals ein mulmiges Gefühl. Würde es ihm gelingen, in Zürich und Chur, wo jeweils die Proben stattfanden, genügend Sängerinnen und Sänger für sein Projekt zu finden? Frölichs Sorgen waren verständlich. Schliesslich sollten die beiden Konzerte in Beirut stattfinden, in einer Stadt, die als gefährlich gilt.

Doch die Angst erwies sich als unbegründet. «Das Echo war grösser als auf alle bisherigen Projekte», sagt Frölich. Neben vielen positiven Reaktionen bekam er aber auch zu hören, er solle doch gleich nach Syrien gehen. «Objektiv ist die Gefahr in Beirut nicht grösser als in einer andern Stadt im arabischen Raum», argumentiert er. «Doch Angst ist irrational, da hilft keine Psychologie.» Schliesslich reisten im Frühjahr 35 Sängerinnen und Sänger zwischen 20 und 70 Jahren aus Zürich und Chur mit. Sie hatten sich in acht intensiven Wochenenden auf diese beiden Konzerte in Libanos Hauptstadt vorbereitet, wo sie zusammen mit 20 jungen Libanesinnen und Libanesen aus dem Chor der amerikanischen Universität in Beirut auftraten.

### Lohn der «New York Times»

Der Lohn der Angst war gross, die Auführungen in Beirut waren ein durchschlagender Erfolg. So lobte beispielsweise die «New York Times»: «Frölich ist wahrscheinlich einer der einflussreichsten Komponisten für eine neue Generation. Dank seinem breiten Spektrum an Stilen reflektiert er diese in seiner Musik.» Anders als in Beirut wird in Zürich nicht eine libanesische, sondern die palästinensische Sängerin Reem Talhami auftreten sowie vier arabische Musiker.

Seit Beginn der 90er-Jahre pflegt Frölich die Begegnung mit andern Kulturen. Ausgelöst wurde sein Interesse, als Fremdenangst in Europa Schlagzeilen machte. Aufgeschreckt wurde er, als selbst in der Schweiz ein Durchgangsheim für Asylbewerber angezündet worden war. Das erste Projekt mit libanesischen Musikern, die in die Schweiz geflüchtet waren, realisierte er nach dem Auftritt des Schweizer Musikrats, Musikprojekte gegen Fremdenhass ins Leben zu rufen. Die Konzerte fanden in Deutschland und in der Schweiz statt.

Auch heute geht es ihm darum, beim Publikum das Interesse für Fremdes zu wecken. «Vor allem wollte ich nicht den von Krieg, Bürgerkrieg und Migration zerrissenen Nahen Osten zeigen, sondern auf seine bedeutende Kultur hinweisen», sagt er. «Wir haben selbst Migration und wissen so wenig über die



Es geht ihm nicht zuletzt um Respekt: Fortunat Frölich probt mit seinem interkulturellen Chor in Chur. Foto: Nicola Pitaro

«Viele Araber sprechen eine europäische Sprache. Sie kennen unser Tonsystem, wir das ihre aber nicht.»

Fortunat Frölich, Komponist

Menschen, die bei uns leben.» Frölich muss es wissen, er hat mittlerweile viel Erfahrung in Sachen interkultureller Begegnungen, vor allem im arabischen Raum. Die muslimische Kultur fasziniert ihn seit seiner Jugend. Nicht zufälligerweise bereiste er als junger Mann den südlichen Balkan und später die nordafrikanische Küste dem Mittelmeer entlang. In Rabat in Marokko hat er ein Jahr lang gelebt und damals die Komposition geschrieben, die nun in einer überarbeiteten Fassung zur Aufführung gelangt.

Auf dieses Werk aufmerksam wurde der Dirigent der amerikanischen Universität in Beirut, als Frölich in einem Vortrag darüber sprach. Was den Komponisten so fasziniert, wo er aber auch die Schwierigkeiten sieht: «Die arabische Musik hat viel mehr Töne als die europäische. Im Grunde sind diese Systeme nicht kompatibel.» Es sind aber gerade diese Differenzen, die ihn reizen. Er vergleicht sie mit gesellschaftlichen Problemen, für die ebenfalls Lösungen gesucht und gefunden werden müssen. «Die Diversität betrachte ich als Bereicherung und nicht

als Bedrohung.» Ähnlich erging es in Beirut der Stimmführerin Corina Cavegn. Sie bezeichnet den zweistündigen Workshop mit der libanesischen Sängerin Rima Kheich als enorme Bereicherung. Diese Frau habe ihnen die Viertel-töne, die so ganz anders klingen, beigebracht. «Einige von uns konnten an den Konzerten die arabischen Volkslieder mitsingen», schwärmt Cavegn. Das Singen dieser Lieder und die Konzerte in Beirut waren für sie das schönste Erlebnis. Überrascht und erfreut war sie, dass sie sich als Frau auf der Strasse problemlos allein bewegen konnte.

### Anfangs überfordert

Das erste Mal dabei ist Jürg Zollikofer. Er ist Arzt und kein Profisänger, und eigentlich wollte er schon bald aufgeben, weil ihm die arabische Musik masslos überfordert habe. Was ihn daran hinderte, war der Dirigent. «Er ist pädagogisch so ausgezeichnet und kann Schwieriges so gut rüberbringen, dass ich blieb.» Zum Glück, findet er. Er schätzte die Offenheit und Gastfreundschaft der Libanesen und lobt wie alle andern das hervorragende Essen. Was ihn in Beirut störte, war die Allgegenwart von Plastik sowie der Lärm und Gestank des Verkehrs.

Was dem künftigen Opersänger Pascal Ganz in Erinnerung bleiben wird: «Ich habe mich auf einen viel grösseren Kulturschock vorbereitet. Der blieb aus, weil Beirut weniger arabisch wirkt, als ich vermutet hatte.» In Genf habe er mehr

Frauen mit Kopftüchern gesehen als dort. Daneben fiel ihm auf, dass in Beirut immer noch Spuren des Bürgerkriegs zu sehen sind, von den Jungen aber niemand über die Vergangenheit reden wollte. Jetzt ist er neugierig, wie die Libanesen in Zürich empfangen werden und wie das Publikum auf ihre Musik reagiert.

Auch Fortunat Frölich ist gespannt auf die Reaktionen in der Schweiz. Die Begegnungen zwischen Kulturen machen auch auf die Unterschiede aufmerksam. Frölich weiss, dass die Araber mehr wissen über unsere Kultur als wir über ihre. «Viele Araber sprechen eine europäische Sprache. Wenige von uns können Arabisch. Sie kennen unser Tonsystem, wir kennen das ihre nicht.» Doch der Dirigent beobachtet eine vorsichtige Öffnung bei einigen wenigen Konservatorien – auch für arabische Musik. «Das ist doch nötig», sagt er. «Es geht um Respekt gegenüber dieser so reichen Kultur, die so gar nichts mit den radikalen Tendenzen zu tun hat, die zunehmend unser Bild vom Orient prägen.»

Bereits steckt Frölich mitten in den Vorbereitungen für sein nächstes Projekt. Erneut geht es um einen Austausch zwischen zwei verschiedenen Kulturen, aber diesmal werden die Gegensätze ganz anderer Natur sein. 2018 will Frölich seinen Chor nach Riga entführen, in die Hauptstadt Lettlands.

Chur, Martinskirche, Di, 22.8., 20 Uhr, Zürich, Predigerkirche, Mi, 23.8. 20 Uhr.

## Vuschs libanesas chantan rumantsch

Concerts finals dal project «Proxim Orient» dal choR inteR kultuR

■ (anr/am) Per il pli n'èn las novitads che nus udin dal Proxim Orient betg tant bunas: raportaschas da conflicts e guerras en quella region n'èn betg stgargas. Ina finamira dal choR inteR kultuR è stada da mussar cun il project da quest onn ch'il Proxim Orient è bier daplì che mo quai. En cooperaziun cun il chor da l'American University of Beirut han il dirigent e cumponist Fortunat Frölich e ses choR inteR kultuR vull preschentar il Libanon sco terra en ina region cun in grond stgazi cultural.

### Inscunters interculturalis

Sco quai ch'il num tradescha gia è il choR inteR kultuR savens en contact cun autras culturas e visita regularmain terras estras. El sa cumpona per minga project puspè danovamain ensemen ed ha gist serrà giu ses tschingavel project ch'els han realisà en cooperaziun cun in chor libanes. Ils ultims onns ha il choR inteR kultuR manà tras dus projects a Mexico e mintgamai in a Maroc ed en Pologna. Per il proxim project han las preparaziuns gia cumenzà ed ina nova interessanta terra vegn visitada da Frölich e ses chor.

### Concert vendi or

Suenter circa in onn che las chantaduras ed ils chantadurs han emprais las melodias libanesas e svizras, in viadi da 35 commemorers dal choR inteR kultuR a Beirut e dus concerts en il Libanon, han l'emna passada gi lieu ils dus concerts finals a Cuira ed a Turig. En in'emprima part dal program ha il chor preschentà en roda

chanzuns popularas dal Libanon e da la Svizra, tranter auter era la chanzun engiadinaisa «Amur furnada» da Robert Cantieni. «Sch'ins metta l'enconschent sper insatge ester fa quai vegnir pli fina l'atgna percepziun», ha commentà Frölich quella confruntaziun da las duas culturas musicalas. En la segunda part dal concert han ils dus chors, musicists dal Proxim Orient e la chantadura palestinaisa Reem Talhami preschentà la cumposiziun «aanilhoub – about love» da Fortunat Frölich ch'unischa las duas culturas musicalas. Probabel era grazia ad ina critica en la «New York Times» ed ina contribuziun en il «Tages-Anzeiger» eran ils concerts bain visitads. L'emprim concert ha gi lieu en ina bain emplenida baselgia da songt Martin amez la citad da Cuira. Sco punct culminant era la Predigerkirche en il Niederdörfli a Turig vendi-

da or per il davos concert dal project.

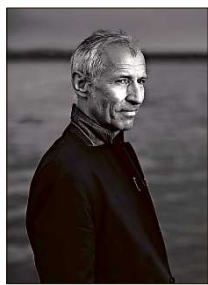
### Frölich è satisfatg

I saja stà in grond ristg da realisar in tal project en il Proxim Orient e quai cun chantaduras e chantadurs che na fan quai betg sco professiun, di Frölich ch'ha gia realisà numerus projects sco dirigent. El saja però fitg impressiunada dal grond engaschi che minga singul en quel chor ha prestà. Medemamain cun il resultat musical eria el la fin finala daplì che mo cunten, ha el raquintà suenter il concert a Turig.

### Proxim project: Lettonia

Strusch serrà giu in project spetga gia il proxim: «Letland – singendes Land» en cooperaziun cun il chor letton Balts ed il dirigent letton Ints Teterovskis. La Lettonia è ina terra cun ina gronda tradiziun da chors, minga segund Letton chanta en in chor. È minga tsching onns ha lieu la Song and Dance Celebration en la capitala Riga. A quel event vules Frölich viagiar il 2018 cun ses choR inteR kultuR e dar en il rom da quella occurrenza il fanadur in concert cun il chor da giuvenils letton Balsis. Enavos en Svizra dat il choR ina representaziun al festival svizer-letton Terra Choralis a Turig ed in concert a Cuira.

Has era ti survegni gustad dad esser ina part dal choR inteR kultuR? Ils 29 da settember ha lieu da las 18.00 a las 21.00 ina prova d'informaziun a Turig. Per at participar at stos ti registrar sur [www.chorinterkultur.com](http://www.chorinterkultur.com) > Mitmachen. Là chattas ti er informaziuns pli detagliadas.



El ha ristgà dad ir ensemen cun ses choR inteR kultuR a Beirut per realisar in project en il Proxim Orient: Fortunat Frölich. FOTO Y. ANDREA



Il choR inteR kultuR ensemen cun il chor da l'American University of Beirut ed entamez il cumponist e dirigent Fortunat Frölich. FOTO A. A. SIHA



ريم تلحمي  
Reem Talhami

**Begegnung mit dem Nahen Osten**  
**choR inteR kultuR**  
**singt in der Predigerkirche.**

Im Rahmen des Nahostprojektes, das den experimentierfreudigen Schweizer Chor im April in den Libanon führte, wird das interkulturelle Chorwerk «aanilhoub – about love» des Schweizer Komponisten Fortunat Frölich am 23. August in der Predigerkirche aufgeführt.

Nach zwei Konzerten in Beirut mit einem libanesischen Chor und arabischen Musikern kommt es nun zum Wiedersehen in der Schweiz. Neu dabei ist die palästinensische Mouwasha-Sängerin Reem Talhami.

**Konzert für den Frieden**  
**23. August 2017**  
**19.30 Uhr**  
in der Predigerkirche

**choR inteR kultuR**  
«aanilhoub – about love»

Eintritt: CHF 40.–  
Abendkasse

Die Altstadtkirchen, Aug./Sep.17

# عن الحب

aanilhou – about love

## Warum Musik besser wirkt als Grenzzäune

Fortunat Frölich und der Chor Inter-Kultur planen ein Projekt in Beirut. Es bietet die Chance, die arabische Kultur aus erster Hand kennenzulernen.

von Mathias Balzer

**F**ür zynische Investoren gibt es derzeit einen todsicheren Wachstumsmarkt: Zäune. Geeignet für die schnelle Montage im freien Feld, unüberwindbar, einfach zu überwachen. Rund um Europa ist die Technologie derzeit ein Verkaufsschlager. Auch der Asylchef der Schweizer SVP sieht die grüne Schweizer Grenze bereits mit Stacheldraht gezogen, obwohl derzeit kaum jemand über diese Grenze ins Land kommt.

Der Zaun, die Idee des Zauns, ist ein Placebo gegen algediente Gespenster: Überfremdung, Heimatverlust, Islamisierung, Untergang des Abendlandes. Das Problem bei dieser Gespensterbeschwörung: Wir reden über Geister, nicht über reale Begegnungen mit Menschen.

### Ein Kenner der arabischen Kultur

Einer, der konkrete Begegnungen mit anderen Kulturen pflegt, ist der Musiker und Komponist Fortunat Frölich. Seit Beginn der Neunzigerjahre, als der Begriff «Xenophobie», Fremdenangst, Schlagzeilen machte, initiiert der Bündner interkulturelle Projekte.

«Das war meine Reaktion auf die Ausschreitungen gegen Durchgangsheime für Asylbewerber damals», erzählt der 62-jährige. Das erste Projekt realisierte er mit Musikern, die in die Schweiz geflüchtet waren. Gezeigt wurde es in Deutschland, an der Expo 02 und in Marokko. Es folgten weitere Projekte mit Tuareg-Musikern in Niger, in Burkina Faso und am Internationalen Festival de Rabat in Marokko. Von 2001 bis 2005 war Frölich Gastdozent für Chorleitung am Conservatoire National du Maroc.

2011 gründete er den Chor Inter-Kultur. Dessen letztes Projekt, «Chanta o und», eine Koproduktion mit Maroc Cultures und dem Chœur du Maroc, wurde schweizweit gezeigt. Die Filmemacherin Sarah Derendinger drehte über die Begegnung des Bündner Chors mit marokkanischen Sängern einen Dokumentarfilm.

All diese Projekte haben Frölich zu einem Spezialisten in Sachen interkultureller Begegnung gemacht, vor allem mit dem arabischen Raum. Dafür gebe es zwei Gründe, erklärt er. Zum einen seien beim ersten Projekt 1991 die Asyl suchenden Musiker zufälligerweise Libanesen gewesen. Zum anderen fasziniere ihn die muslimische Kultur seit seiner Jugend. Damals trampelte er per Autostopp durch den

südlichen Balkan und später der nordafrikanischen Küste entlang ums Mittelmeer.

### Reise nach Beirut

Derzeit läuft die Ausschreibung für das neueste Vorhaben des Chor Inter-Kultur (siehe Kasten): eine musikalische Begegnung mit dem Chor der Amerikanischen Universität in Beirut, eine angesehene Institution, keineswegs amerikanisiert, wie Frölich betont, sondern zu 98 Prozent von arabischen Studenten und Dozenten besucht und betrieben. Mit im Boot ist die Sängerin Rim Kheich, eine im Libanon berühmte Interpretin traditioneller arabischer Lieder.

Fortunat Frölich komponiert für das Gemeinschaftsprojekt ein, wie er es nennt, interkulturelles Chorwerk mit dem Titel «Aanilhou – About Love». In der Schweiz wird das Projekt

am Theater Chur und voraussichtlich am Theater-Spektakel in Zürich gezeigt.

### Mit dem Chor Inter-Kultur nach Beirut

**Für das Projekt «Aanilhou – About Love» werden noch Sängerinnen und Sänger gesucht.**

Voraussetzungen sind Erfahrung im Chorsingen und die Bereitschaft, ab Oktober jeweils einmal im Monat über ein ganzes Wochenende zu proben. **Vom 17. bis 23. April 2017** reist der Chor nach Beirut. Proben, Tonaufnahmen und Konzerte in der Schweiz finden vom 18. bis 21. August 2017 statt. Informationen unter [www.chorinterkultur.com](http://www.chorinterkultur.com). (bal)

Was einfach tönt – interkulturelle Begegnung –, ist komplex, zuweilen auch schwierig. Das beginnt, so Frölich, bereits bei den Tönen: «Das arabische und das europäische Tonsystem sind sich total fremd, sind im Grunde nicht kompatibel», erklärt der Komponist. «Es sind aber gerade diese Polaritäten, die mich interessieren. In der Kunst können wir uns exemplarisch mit den Differenzen beschäftigen. Im normalen Leben sehen wir das kreative Potenzial des Konflikts, der kulturellen Unterschiede oft nicht», so Frölich weiter.

Dass Begegnungen zwischen Kulturen kein Sonntagsspaziergang sind, davon kann der Chorleiter jedoch auch ein Lied singen. «Solche Projekte zu machen bedeutet auch, mit Systemen zusammenzuarbeiten, die uns fremd sind.» So sei beispielsweise der Umgang mit der Zeit, sprich die Auffassung von Pünktlichkeit, im arabischen

Raum nun mal ein ganz anderer. Oder die Sache mit den Verträgen: «Schriftliche Abmachungen widersprechen der oralen Tradition dieser Menschen. Aus ihrer Perspektive kann auch nach der Unterschrift immer wieder über alles nachverhandelt werden», erklärt Frölich und lacht.

Dass das neueste Projekt seinen Chor nach Beirut führt, in die Nachbarschaft des grausamsten Krieges unserer Tage, ist für den Künstler ein Gebot der Stunde. «Dass wir Europäer uns ernsthafter mit der arabischen Kultur befassen, ist längst fällig. Es geht dabei um eine Respektbeziehung gegenüber dieser so reichen Kultur, die so gar nichts mit den radikalistischen Tendenzen zu tun hat, die zunehmend unser Bild vom Orient prägen», sagt Frölich. «Gerade wir europäischen Intellektuellen sollten jetzt zu

«Im normalen Leben sehen wir das kreative Potenzial des Konflikts oft nicht.»

**Fortunat Frölich**  
Musiker, Komponist, Chorleiter

verstehen geben, dass wir sehr wohl unterscheiden können zwischen den Feindbildern und der Wirklichkeit. Die Zusammenarbeit ist eine Geste gegenüber Menschen, die zurzeit in heftigen Problemen stecken.»

### Gewährleistete Sicherheit

Frölich weiss aber auch um die Schwierigkeit, Gleichgesinnte zu finden. «Ich weiss, dass viele Menschen Angst haben, in den Nahen Osten zu reisen. Wir nehmen die Sicherheit in unseren Projekten sehr ernst. Der Chor Inter-Kultur hält sich strikt an die Reiseempfehlungen des Bundes, und mit der Schweizer Botschaft als Projektpartner werden wir immer auf dem aktuellsten Informationsstand sein.»

Der Chor wird zehn Tage in Beirut sein, dort proben und an den traditionellen Frühlingskonzerten auftreten. Man lerne viel bei einem solchen Projekt, sagt Frölich. Aber letztendlich mache jeder das, was er könne. «Es wäre sinnlos, arabische Vierteltonne zu singen zu wollen.» Es geht Frölich eben nicht um distanzloses Multikulti, sondern um eine respektvolle Begegnung – und um ein wenig Neugier darüber, was jenseits des Zauns passiert.



Lädt nach Beirut: Fortunat Frölich und sein Chor Inter-Kultur werden im April 2017 in der Hauptstadt des Libanon aufzutreten. Bild: Olivia Item

Südostschweiz, 25.5.16

## Arabische Liebe in der Predigerkirche

Der «choR inter kultuR» tritt am 23. August in der Predigerkirche auf. Unter der Leitung des Komponisten Fortunat Frölich werden Schweizer und arabische Volkslieder gesungen.

Joël Meyer

Ein interkulturelles Konzert, das ausschliesslich von der Liebe handelt. «aanilhou – about love» heisst das Projekt des Schweizer Komponisten Fortunat Frölich. Er studierte Gesang, Violoncello und Orchesterleitung am Konservatorium Zürich, Nepal und an der Musikhochschule Leipzig. Sein berufliches Spezialgebiet ist die Interkulturalität. Entsprechend sind die Konzerte ein kultureller Austausch zwischen der westlichen und der arabischen Welt. Schweizer Volkslieder ertönen im Libanon und in Zürich klingt arabischer Gesang, «Muwaschah» genannt.

### Der Liebe eine Chance geben

Der Brennpunkt Nahost rückt so abermals ins Rampenlicht, aber diesmal als kulturelle Hochburg. Das Pro-



Der Chor während seines Auftritts in Beirut April 2017. Foto: Simon Tobler

jekt soll nämlich zeigen, dass im Nahostkonflikt die Kultur, die Liebe, längst nicht untergegangen ist. Damit bekundet der Chor seine Anteilnahme am Konflikt und an der arabischen Gesellschaft. Die ersten zwei Konzerte erfolgten im April 2017, als der Chor im Libanon in der American University of Beirut auftrat.

Im August finden zwei Auftritte in der Schweiz statt, einer in Chur, der andere in Zürich. Ein kultureller Austausch zwischen den Ländern, eine gegenseitige Respektbeziehung. Denn arabischen Gesang hört man in einer

Kirche im Westen normalerweise nicht. So wie auch Schweizer Volkslieder im arabischen Raum eine Rarität sein dürften. Und genau mit diesem ungewöhnlichen Aufeinanderprallen zweier Identitäten dirigiert Fortunat Frölich den Takt zum kulturellen Austausch. Die Liebe ist Teil jedes Menschen und verbindet somit alle.

Zwei Auftritte in der Schweiz:  
Di, 22. August, 20 Uhr, Martinskirche, Kirchgasse 12, 7000 Chur.  
Mi, 23. August, 20 Uhr, Predigerkirche, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich.  
Tickets: [www.chorinterkultur.com](http://www.chorinterkultur.com)

Zürberg, 10.8.17

# عن الحب

aanilhou – about love



Schweizer Musikzeitung

Revue Musicale Suisse • Rivista Musicale Svizzera

RESONANCE | CAMPUS | SERVICE | BASIS | POLITIK | SMZ | REZENSIONEN | BERICHTE | DOSSIERS | REIHE 9 |  
Instrumente | Equipment | Digital | Tonträger | Bücher | Noten | **Treffpunkte** | Neuerscheinungen

Home > Service > Treffpunkte > 2017 > Musikalische Begegnung mit dem Nahen Osten

Publireportage: Schweizerisch-libanesisches Chorprojekt mit Fortunat Frölich



## Musikalische Begegnung mit dem Nahen Osten

Fortunat Frölich. Foto: zVg



choR inter kultuR, 10.07.2017

Im Frühling dieses Jahres besuchten 35 Sängerinnen und Sänger aus der Schweiz den Libanon. Im Sommer kommen nun 20 junge Libanesinnen und Libanesen in die Schweiz. Gemeinsam werden sie am 22. und 23. August in Chur und Zürich das interkulturelle Chorwerk «aanilhou – about love» des Bündner Komponisten Fortunat Frölich aufführen.

Das Projekt von choR inter kultuR begann vor einem Jahr mit einer Kennenlernprobe. Mit intensiven Proben und zwei gut besuchten Konzerten in Beirut erlebte es im April einen ersten Höhepunkt. In der libanesischen Hauptstadt wurden die Schweizer vom Chor der American University of Beirut empfangen. Neben der Arbeit und dem persönlichen Austausch beinhaltete der zehntägige Aufenthalt auch Ausflüge und einen Empfang in der Schweizer Botschaft, die als Projektpartner auftritt.

An den beiden Schweizer Konzerten im August werden neben den beiden Chören die im arabischen Raum weitherum bekannte palästinensische Sängerin Reem Talhami und ein orientalisches Instrumentalensemble mitwirken. Mit «aanilhou – about love» wird ein interkulturelles Chorwerk von Fortunat Frölich aufgeführt, das traditionelle orientalische Melodien mit europäischer Mehrstimmigkeit und Harmonik verbindet.

Der Schweizer Komponist Fortunat Frölich gilt als Kenner der arabischen Musik. Er war über mehrere Jahre Gastdozent am marokkanischen Nationalkonservatorium. In seinen sogenannten «interkulturellen» Kompositionen verbindet er die sich wesentlich voneinander unterscheidenden Tonsysteme des Orients und des Okzidents. «Es ergibt sich daraus etwas Drittes – eine noch nie gehörte Musik», meint Fritz Hegi, emeritierter Professor an der Zürcher Hochschule der Künste. Die interkulturellen Kompositionen von Fortunat Frölich wurden schon an mehreren internationalen Festivals in Afrika und Europa aufgeführt, wie dem Festival de Rabat, Mawazine Festival (Marokko), Stimmen Festival Lörrach oder am Zürcher Theaterspektakel.

### INHALT TREFFPUNKTE

- > **Sprachbarrieren überwinden mit Chormusik**  
Neues Austauschprogramm für Kinder- und Jugendchöre «EchangeChœurs»
- > **In Ruhe Schlemmen dank «Operngarantie»**  
Reportage des Zürcher Hotels Hotel Ambassador à l'Opera
- > **Musikvideos gesucht**  
m4music schreibt «Best Swiss Video Clip» aus
- > **Wunschlos glücklich musizieren**  
Reportage der Musikferien Arenenberg
- > **Musikalische Begegnung mit dem Nahen Osten**  
Publireportage: Schweizerisch-libanesisches Chorprojekt mit Fortunat Frölich
- > **Sommerfestival Ticino Musica**  
Junge Musiker aus dem In- und Ausland begegnen sich an Meisterkursen im Tessin
- > **8. Masterclasses bei Youth Classics**  
Meisterkurse vom 17. bis 27. Juli auf der Musikinsel Rheinau
- > **Authentizität versus Improvisation?**  
Internationales Symposium der Universität und der Hochschule der Künste Bern
- > **Leuk im Zeichen der Neuen Musik**  
Forum Wallis #11
- > **Unterstützung für arbeitslose Kulturschaffende**  
Publireportage des Zürcher Kulturmarkts



### SWISS MUSIC GUIDE



Mit einem Klick auf das Bild erhalten Sie direkten Zugang zu über 4000 Musikadressen in der Schweiz

### LINKEMPFEHLUNGEN

Schweizer Musikzeitung, 10.7.17

## Musikalische Begegnung mit dem Nahen Osten

Im Frühling besuchten 35 Sängerinnen und Sänger aus der Schweiz den Libanon. Nun kommen 15 junge Libanesinnen und Libanesen in die Schweiz. Gemeinsam werden zwei Konzerte in Chur und Zürich aufgeführt.

Das Projekt von choR inter kultuR begann vor einem Jahr mit einer Kennenlernprobe. Mit intensiven Proben und zwei gut besuchten Konzerten in Beirut erlebte es laut Mitteilung im April einen ersten Höhepunkt. In der libanesischen Hauptstadt wurden die Schweizer vom Chor der American University of Beirut empfangen. Neben der Arbeit und dem persönlichen Austausch beinhaltete der zehntägige Aufenthalt auch Ausflüge und einen Empfang bei der schweizerischen Botschaft, die als Projektpartner auftritt.

An den beiden Schweizer Konzerten im August werden neben den beiden Chören die im arabischen Raum weitherum bekannte palästinensische Sängerin Reem Talhami und ein orientalisches Instrumentalensemble mitwirken. Mit «aanilhou – about love» wird ein inter-

kulturelles Chorwerk des Bündner Komponisten Fortunat Frölich aufgeführt, das traditionelle orientalische Melodien mit europäischer Mehrstimmigkeit und Harmonik verbindet. Frölich gilt als Kenner der arabischen Musik. Er war über mehrere Jahre Gastdozent am marokkanischen Nationalkonservatorium. In seinen sogenannten «inter-

kulturellen» Kompositionen verbindet er die sich wesentlich voneinander unterscheidenden Tonsysteme des Orients und des Okzidents.

Projektleiter Simon Tobler sieht im Nahostprojekt ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber der arabischen Kultur. «Der Orient wird in Europa fast nur noch als Krisenzone

wahrgenommen. Für einmal soll er als bedeutender Kulturraum im Zentrum stehen.» (17)

Die Konzerte finden am Dienstag, 22. August, um 20 Uhr in der Martinskirche Chur und am Mittwoch, 23. August, um 20 Uhr in der Predigerkirche Zürich statt. Weitere Infos unter [www.chorinterkultur.com](http://www.chorinterkultur.com)



Orientalische Gesangskunst und europäischer Chorklang: Gemeinsam entsteht ein interkulturelles Chorprojekt. (zVg)

Bündner Tagblatt, 14.8.17

## Lieder aus dem Libanon

Sind das bloss aparte Melodien in europäischer Harmonik mit ein paar orientalischen Floskeln versetzt? Bei Fortunat Frölich ist mehr zu hören, es greift tiefer. Seit langem beschäftigt sich der Bündner Komponist mit den traditionellen Musiken des Nahen Ostens und der Schweiz, sodass sie sich mittlerweile ganz selbstverständlich durchdringen.

«Aanilhou – About Love» heisst das jüngste Projekt, in dem er Lieder aus dem Libanon und der Schweiz mit neuen eigenen Kompositionen verbindet. Mit seinem «choR inter kultuR» war er damit kürzlich in Beirut zu Gast. Nun tritt der Chor zusammen mit der Choral Society der American University of Beirut in der Schweiz auf. Das Programm erzählt von den Konflikten in der Region und nimmt daran Anteil. Darüber hinaus möchte es aber auch ans Licht gelangen und ein Zeichen der Hoffnung setzen.

THOMAS MEYER

Wochenzeitung, 17.8.17